



**BERLINER
SYMPHONIKER**



FAMILIEN BANDE

**CLARA
SCHUMANN**

**ROBERT
SCHUMANN**

**JOHANNES
BRAHMS**

GROSSER SAAL
DER PHILHARMONIE
HERBERT VON
KARAJAN STR. 1,
10785 BERLIN

SO 23.02.2020 | 16.00 UHR



BERLINER SYMPHONIKER®

FAMILIEN BANDE

CLARA SCHUMANN

MARSCH ES-DUR
(FÜR ORCHESTER GESETZT
VON JULIUS OTTO GRIMM)

ROBERT SCHUMANN

KONZERT FÜR KLAVIER UND
ORCHESTER A-MOLL OP. 54

ALLEGRO AFFETTUOSO

INTERMEZZO

ALLEGRO VIVACE

– PAUSE –

JOHANNES BRAHMS

SINFONIE NR. 4

ALLEGRO NON TROPPO

ANDANTE MODERATO

ALLEGRO GIOCO

ALLEGRO ENERGICO

E PASSIONATO

SOLISTIN:

MAMIKO KIMURA

**DIE BERLINER
SYMPHONIKER**

DIRIGENT:

**DAVID ROBERT
COLMAN**

EINFÜHRUNG

**15:15 UHR
IM SÜDFOYER**

DIE KONZERT-EINFÜHRUNG
WIRD GESTALTET VON
MUSIKERN DER BERLINER
SYMPHONIKER.

FAMILIENBANDE

KAMPF UM IHRE KUNST

Clara Wieck-Schumann

Am 13. 09. 2019 jährte sich der Geburtstag der berühmtesten deutschen Musikerin des 19. Jahrhunderts zum 200. Mal. Geboren wurde Clara Wieck in Leipzig. Ihre Mutter, Marianne Wieck, geb. Tromlitz, war eine begabte Sopranistin und Pianistin, ihr Vater, Friedrich Wieck, ein ehrgeiziger Klavierlehrer und Inhaber eines Klaviergeschäfts in Leipzig. Marianne Wieck verließ den herrischen Gatten, als Clara vier Jahre alt war. An ihrem fünften Geburtstag verlangte Friedrich Wieck »seine« Clara zurück. Friedrich Wiecks Bemühungen, aus seiner Tochter ein Wunderkind zu machen, wurden reich belohnt. Clara feierte grandiose Erfolge als Virtuosin – von ihrem ersten Konzert im Leipziger Gewandhaus mit 9 Jahren bis zu zahlreichen Reisen mit dem Vater, nach Paris, Wien, Weimar, Prag und Berlin.

Ein rigoroses Klaviertraining ab dem fünften Lebensjahr, strenge Disziplin und eine überragende Musikbegabung machten Clara Wieck zur erfolgreichsten Pianistin ihrer Zeit und zu einer der meistgefeierten Frauen Deutschlands des 19. Jahrhunderts, davon zeugt nicht zuletzt ein Abbild auf dem 100 DM-Schein anlässlich ihres 100. Todestages 1996.

Die lang ersehnte und vom Vater mit allen Mitteln hintertriebene Verbindung mit Robert Schumann, den sie 21jährig heiratete, war schließlich von mancherlei friedlosen Epochen gezeichnet. In der Ehe galten schließlich traditionelle Werte: Roberts Arbeit hatte Vorrang. Obwohl er Claras Talent schätzte, erwartete Robert, dass Clara sich unterordnete und die Rolle der Hausfrau und Mutter ihrer sieben Kinder gewissenhaft ausfüllte. Ein Jahr nach ihrer Hochzeit, 1841, schrieb sie in ihr Tagebuch: »Mein Clavierspiel kommt wieder ganz hinten an, was immer der Fall ist, wenn Robert componirt. Nicht ein Stündchen im ganzen Tag findet sich für mich!«



*Aquarell von Johann Heinrich Schramm:
Clara Wieck im Jahr 1840.*

Im September 1850 zog die Familie nach Düsseldorf, dort freundete sie sich auch mit dem jungen Johannes Brahms an, der ihr ein treuer Freund bis zum Ende blieb.

Nach dem Tod ihres Mannes 1856 nahm Clara Schumann die Konzert- und Lehrtätigkeit wieder auf und blieb bis in das letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts im deutschen Musikleben richtungweisend tätig, förderte die Werke ihres Mannes und war maßgeblich an deren Gesamtherausgabe beteiligt.

Clara Schumann starb 40 Jahre nach ihrem Ehemann. Ihr ergebener Freund Brahms starb elf Monate später.

Ihre ersten Kompositionen schrieb sie schon als Siebenjährige (1826). Doch erst 1830 ließ ihr Vater die erste Veröffentlichung zu, vier kurze Polonaisen, denen in den nächsten Jahren zahlreiche weitere Stücke folgten wie die »Romance variée« (op. 3), die »Valses romantiques« op. 4, verschiedene Capricen, Impromptus, Soirées musicales u.v.m.. Während die ersten Schöpfungen noch deutliche Konzessionen an den Publikumsgeschmack machen, begann Clara Schumann innerhalb weniger Jahre einen neuen eigenen Stil zu entwickeln. Es lassen sich fast alle Charakteristika der musikalischen Romantik auch bei Clara Schumann ausmachen: Lockerung der regelmäßigen Phrasenstruktur, Experimente mit Rhythmus und Metrum oder der Einsatz folkloristischer Tanzformen wie Polonaise und Mazurka. Ihr einziges Orchesterwerk ist (neben einem Fragment eines zweiten Klavierkonzertes von 1847)



*Lithographie von Andreas Staub:
Clara Wieck um 1839.*

das Klavierkonzert in a-Moll, op. 7, das sie als Vierzehnjährige komponierte und das mit ihr unter Mendelssohns Leitung am 9. November 1835 uraufgeführt wurde. Neben reinen Klavierwerken liegen auch zwei kammermusikalische Schöpfungen vor, das Klaviertrio g-Moll op. 17 aus dem Jahre 1846 und die »Drei Romanzen für Violine und Klavier« op. 22, entstanden Juli 1853. Eine kurze h-Moll-Romanze für Klavier von 1856 bleibt für fast 25 Jahre ihre letzte Komposition. 1879 griff sie zum vorletzten Male zur kompositorischen Feder und schrieb »für ihre Freunde Julius und Pauline Hübner zur goldenen Hochzeit«, wie es auf der ersten Seite heißt, einen



*Lithographie von Joseph Kriehuber:
Robert Schumann 1839*

kleinen festlich-volkstümlichen Marsch für Klavier, den sie 1891 (als ihre wirklich letzte kompositorische Tat) zu einem vierhändigen Werk umarbeitete. Julius Hübner (1806-1882) war Professor für Malerei an der Kunstakademie in Dresden und seit 1871 Direktor der Dresdner Königlichen Gemäldegalerie.

Die vierhändige Fassung des Marsches wurde übrigens erst 1996 publiziert, die zweihändige Version blieb bis heute unveröffentlicht. Die Berliner Symphoniker spielen im heutigen Konzert den Marsch in einer 1879 von Julius Otto Grimm gesetzten orchestralen Fassung.

DAS SCHÖNSTE KLAVIER- KONZERT DER DEUTSCHEN ROMANTIK

Robert Schumanns op. 54

Es war eine Sehnenschädigung an seiner rechten Hand, verursacht durch fragwürdige Übungstechniken, die Robert Schumann 1832 die pianistische Karriere verwehrte. Doch wollte er zumindest als Komponist von Klaviermusik sein künstlerisches Talent zeigen. So kommt es nicht von ungefähr, dass seine ersten 23 nummerierten Opera ausschließlich Klavierwerke sind. Zwar hatte er schon 1831 ein Konzert in F-Dur begonnen, dieses blieb aber wegen der inneren Krise durch die Fingerschädigung liegen, ab 1839 entstanden Skizzen zu einem weiteren Konzertsatz (d-Moll), doch auch dieser blieb unvollendet. Schumann ging zwei Jahre später erneut an die Komposition eines Klavierkonzerts. Anfang Mai 1841 entstand der erste Satz, der ursprünglich als selbstständiges Werk vorgesehen war und als »Phantasie für Pianoforte und Orchester« op. 48 erscheinen sollte. Doch es fand sich kein Verleger, so dass Schumann die Komposition zunächst zur Seite legte. Im Juni 1845 nahm er die Arbeit wieder auf, indem er zwei Sätze hinzukomponierte und den ersten Satz einer Revision unterzog. Die triumphale Erstaufführung erfolgte dann am 4. Dezember 1845 in Dresden mit seiner Ehefrau als Solistin. Dieses Klavierkonzert ist seit hundertfünfundsiebzig Jahren

eines der meistgespielten Werke seiner Gattung überhaupt, existiert in hunderten von CD-Aufnahmen und ist innerhalb der deutschen Romantik zweifellos die reifste und schönste Schöpfung dieser Gattung. Neben den – wegen der Dominanz des Klaviers – allerdings anders konzipierten Konzerten Chopins ist es zum Inbegriff des »romantischen« Klavierkonzerts geworden. Grund dafür ist die ungewöhnliche Beseelung des musikalischen Materials, bei dem selbst das Passagenwerk des Solisten motivisch-melodisch erfunden ist, wobei in seltener Ausgewogenheit Solist und Orchester miteinander in vollendet ausgewogener Weise »wetteifern«, was lateinisch »concertare« heißt. Dennoch verzichtet Schumann nicht auf Virtuosität: Arabesken, glitzernde Läufe, schwungvolles Passagenwerk fehlen keineswegs. Aber sie bleiben wesentlicher Bestandteil der motivischen Arbeit.

Nach einem heftigen Akkord des ganzen Orchesters und einer scharf rhythmisierten, herrischen Geste des Soloparts setzt die Oboe mit dem elegisch-lyrischen Hauptthema ein, das motivisch auch für die Hauptthemen der anderen Sätze bestimmend wird. Ob dies beabsichtigt war oder nicht - es weist auf Schumanns Streben nach innerer Einheit hin. Insbesondere erscheint das viertönige Anfangsmotiv des Themas im Verlauf des Satzes in immer neuer Beleuchtung. Ein eigentliches zweites Thema fehlt, doch bringt bereits die Fortspinnung dieses Anfangsgedankens neue Gedanken und

ist in ihrer unterdrückten Leidenschaftlichkeit von berückender Schönheit. Die Durchführung ist keineswegs dramatisch angelegt, sondern ein weitschweifiges Phantasieren und Konzertieren. Das Hauptthema lässt dabei in seinen Verwandlungen kaum zu überhörende Anklänge an das Senta-Motiv aus Wagners »Fliegendem Holländer« entstehen. Die von Schumann auskomponierte Kadenz, kurz vor der Coda, bezeichnete der Musikschriftsteller Karl H. Wörner als »die schönste, die je komponiert wurde«. In der Coda nun beschleunigt sich das Tempo. Wie zu Satzbeginn intoniert die Oboe das Hauptthema, doch ist diesmal sein viertöniges Eingangsmotiv zu einem leidenschaftlichen Marschthema umgestaltet. Selten gelang es einem Komponisten, in Moll solch überschäumende Stimmung auszudrücken, wie hier am Ende dieses Satzes.

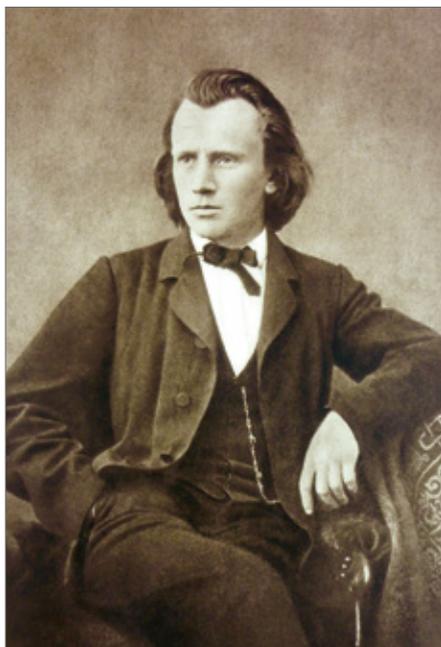
Voll inniger Lyrik ist das Intermezzo. Ein zarter Dialog entspannt sich zwischen Klavier und Orchester, gebildet aus dem aufsteigenden Viernotenmotiv aus dem zweiten Takt des Hauptthemas des ersten Satzes. Im Mittelabschnitt erblüht in den Celli eine Melodie mit ihrem überschwänglichen Sextaufschwung von großer Schönheit. Unvermutet schiebt sich das vergrößerte Kopfmotiv des Hauptthemas aus dem ersten Satz herein. Pausenlos schließt sich daran der Schlusssatz an. Sein schwungvoller, lebensfroher, doch auch kämpferischer Hauptgedanke lässt sich ebenfalls auf das Kernthema des ersten Satzes zurückführen.

Rhythmischer Übermut gewinnt die Oberhand, insbesondere im verhalteneren zweiten Thema, das im Dreiertakt notiert ist, aber durch seine Taktverschiebungen zu einer sanften Marschweise mutiert – für die Hörer irritierend. In dieser Auflösung des Metrums zu gleichlangen Taktschlägen manifestiert sich die für Schumann so typische innere Unruhe und der Drang nach Befreiung aus überkommenen Fesseln. Im vorwärts stürmenden Schluss zeigt sich ein weiteres Mal Schumanns einzigartige Phantasie, virtuose Passagen mit thematischem Leben zu erfüllen.

DIE KIRSCHEN WERDEN HIER NICHT SÜSS

Johannes Brahms

Der Musikschriftsteller Johannes Forner nennt Brahms in seiner hübschen Biographie einen »Sommerkomponisten«. Denn die wichtigsten und größeren seiner Werke entstanden in den Sommermonaten, die Brahms in unterschiedlichen europäischen Städten und Sommerfrischen verlebte. Die Vierte entstand in den Sommermonaten der Jahre 1884 und 1885 im steirischen Mürrzuslag am Semmering, etwa 100 km südwestlich von Wien. Er mietete in dieser beliebten Sommerfrische der Wiener eine Wohnung in einem kleinen, ehemaligen Adelspalais. In diesem kleinen Palais in Mürrzuslag entstand 1884/85 Brahms' Vierte. Es birgt heute ein interessantes Brahms-Museum.



Johannes Brahms im Jahr 1866.

Im August 1885 war das Werk vollendet, nachdem die ersten beiden Sätze schon im Jahr zuvor fertiggestellt waren. Die Vierte gilt seit ihrer Uraufführung am 25. Oktober 1885 in Meiningen als eine der melancholischsten Schöpfungen des Meisters. Brahms war sich dessen bewusst, als er an seine Freundin Elisabeth von Herzogenberg schrieb und ihr die Symphonie dabei mit vorlegte: »In hiesiger Gegend werden die Kirschen nicht süß und eßbar, wenn Ihnen das Ding also nicht schmeckt, so genießen Sie sich nicht, mir ein Wort zu sagen.« Zusammen mit der Tragischen Ouvertüre (op. 81) ist die Vierte sicherlich das herbste Orchesterwerk Brahms' und in jedem Satz von tiefer Resignation gekennzeichnet.



Johannes Brahms um 1889.

Sie verzichtet anders als ihre Schwesterwerke auf ein greifbares Kernmotiv. In Einzelheiten beschreitet die Vierte - wie es so oft bei Brahms der Fall ist - ganz neue Wege, ohne dabei nur im Ansatz revolutionär zu erscheinen.

Ein melodisch-einprägsames Thema, eigentlich nur eine Kette von Terz- und Sextsprüngen, bildet den Hauptgedanken des ersten Satzes. Über 20 Takte lang singt er sich in allen Stimmen aus. Ein markant rhythmisiertes Bläsermotiv ist Eingangsmotiv eines zweiten Themenkomplexes, den ganz ungewöhnliche Tangorhythmen dominieren. Die Durchführung beginnt wörtlich mit dem Anfangsthema und setzt

die Stimmung der Exposition zunächst fort. Es kommt zu kurzen dramatischen Auseinandersetzungen, in denen das Bläsermotiv eine wichtige Rolle spielt. Zu Beginn der Reprise folgt jene berühmte Stelle von bezwingender Expressivität, wenn das Eingangsthema verbreitert in allen Instrumentengruppen aufklingt. Die Reprise wiederholt die Exposition unverändert, in der breit ausgeführten Coda steigert sich die elegische Verhaltlichkeit zu leidenschaftlichem, jedoch auch resignativem Sturm. Donnernde Pauken setzen den Schlusspunkt.

Wie eine nordische Ballade wirkt das Andante. Das Horn stellt das Hauptthema vor. Sein harmonisch-melodischer Reiz beruht auf dem Nebeneinander von reinem E-Dur und der phrygischen Tonart (hier E-Dur mit f und g, anstelle von fis und gis, ebenso mit d und c für dis und cis). Dabei entstehen altertümliche, an Kirchentonarten anklingende Kadenz. Den mittelalterlichen Klängen steht im Mittelteil eine gesangliche Cellokantilene gegenüber. Dramatische Aspekte fehlen dem Satz dennoch nicht.

Der dritte Satz ist vielleicht der ungewöhnlichste im ganzen Schaffen des Meisters. Dieses Allegro giocoso ist ein wild dahinstürmendes, aber freudloses Scherzo im geraden Takt. Brahms setzt grelle Klänge ein: Piccoloflöte, die schreiende C-Klarinette, Kontrafagott, 3 Pauken und vor allem Triangel lärmen in krampfhafter Lustigkeit. Ein eigentliches Trio fehlt, ersetzt wird es durch ein

kontrastierendes, etwas ruhigeres Thema. Bei der Wiederholung des ersten Teils steigert sich die Musik zu einem bei Brahms einzig dastehenden Taumel. Zwei mächtige Akkordschläge gebieten den Schluss.

Das Finale fasst das Vermächtnis von fast dreihundert Jahren abendländischer Musik zusammen. Brahms greift auf die Barockform der Passacaglia zurück, die er hier mit dem Sonatensatzprinzip verknüpft hat. Der Komponist stellt zu Beginn ein einfaches achttaktiges Thema vor, das er Bachs Kantate »Nach dir, Herr verlanget mich« (BWV 150) entnahm und das er im fünften Takt (ais statt a) gering veränderte. Dieses Thema wird insgesamt 30 Mal (meist in den Baßstimmen) unverändert wiederholt, wobei es in den oberen Stimmen variiert wird. Brahms gibt jeder Variation einen ganz individuellen Charakter und entwickelt

aus dieser Art der Themenbearbeitung auch eine Pseudo-Durchführung. Die ungeheure Kunstfertigkeit dieses Satzes ist beim Hören nicht immer nachvollziehbar, denn das Variationsthema ist oft nicht eindeutig im Stimmengeflecht auszumachen. Eine besonders ausdrucksvolle Variation ist jene mit dem elegischen Gesang der Soloflöte, der ein sanfter Dialog von Klarinette und Oboe folgt. Eine weitere lässt die Posaunen einen erhabenen Choral anstimmen.

Die Reprise setzt mit der Wiederholung des jetzt leicht modifizierten Variationsthemas ein. Die letzten Variationen, einer Coda entsprechend, führen zu einem mitreißenden, von rhythmischen Attacken, doch von tief pessimistischer Grundhaltung geprägten Ende voll elementarer Wucht.



SAISON VORSCHAU 2020 / 2021

AB SOFORT AM INFOSTAND
IM HAUPTFOYER DES GROSSEN
SAALS DER BERLINER
PHILHARMONIE ERHÄLTlich!



MAMIKO KIMURA

SOLISTIN

Mamiko Kimura schloss ein Studium an der TOHO GAKUEN SCHOOL OF MUSIC (Tokyo) im Fach Klavier erfolgreich ab. 2010 besuchte sie die Russische Klavierschule in Tokyo und nahm Unterricht bei S. Dorensky, P. Nersessian und A. Pisarev. Nach zahlreichen erfolgreichen Konzerten in Japan, bei denen Mamiko Kimura mit Solo- und Kammermusikprogrammen wie auch als Solistin in Orchesterkonzerten überzeugte, trat sie 2015 in einem Konzert unter der Leitung von Eduardo Marturet erstmalig mit den Berliner Symphonikern in der Philharmonie Berlin auf und konzertierte dort als 1. Klavier beim »Karneval der Tiere« von Saint-Saens.

Nach einem Konzert mit Ilya Kaler (Violine) im Jahr 2016 schätzte dieser ihre Leistung wie folgt ein: »Ihre technische Kontrolle, ihre innere, natürliche Musikalität und künstlerischen Fähigkeiten sowie eine charismatische Bühnen-Präsenz lassen ihre Auftritte unvergesslich werden. Ich habe ihre außerordentlichen Ensemble-Qualitäten und ihre Sensibilität sehr genossen.«

Im Jahre 2017 trat Mamiko Kimura gemeinsam mit dem Ferris Orchestra Ensemble unter der Leitung von Takashi Iyoshi als Solistin mit dem 2. Klavierkonzert von Chopin auf. 2019 unternahm sie über mehrere Monate eine Solo-Konzerttournee durch verschiedene Städte im norddeutschen Raum. Mamiko Kimuras erstes Album »Ballade my story« wurde im März 2014 von »MARDAK Entertainment« auf den Markt gebracht.



DAVID ROBERT COLEMAN

DIRIGENT

Der Dirigent und Komponist David Robert Coleman wurde 1969 in einer deutsch-englischen Familie in London geboren. Er studierte Klavier, Dirigieren und Komposition am Royal College of Music London und am King's College Cambridge. Weitere Kompositionsstudien erfolgten bei George Benjamin in London und Wolfgang Rihm in Karlsruhe. In Deutschland war Coleman zuerst Assistenzdirigent beim SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und dann Assistent von Kent Nagano an der Bayerischen Staatsoper München. Beim Festival in Aix-en-Provence hatte Coleman auch die Gelegenheit Pierre Boulez zu assistieren.

Von 2010-2018 war er an der Berliner Staatsoper als Pianist, Dirigent und Komponist tätig. Seine Kammeroper »Hans im Glück« erfuhr über 50 Vorstellungen, 2012 schuf er für Daniel Barenboim eine neue Instrumentation des dritten Aktes von Alban Bergs unvollendeter Oper »Lulu«. Als Gastdirigent arbeitete Coleman mit dem London Philharmonic Orchestra, dem HR-Sinfonieorchester, der Philharmonia London, dem Orchestre Symphonique de Montreal, den Brandenburger Symphonikern, der Philharmonie Stettin und vielen anderen zusammen; er dirigierte am Staatstheater Mainz, am Staatstheater Braunschweig, an der Staatsoper Wroclaw, am Staatstheater Kassel, am Staatstheater Kassel, am Staatstheater Kassel sowie mit Ensembles in Mittelamerika und in Fernost zusammen.

Coleman erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge, darunter vom Staatstheater Halle, der Philharmonie Jena, dem Staatstheater Oldenburg, dem SWR Sinfonieorchester und auch vom HR-Sinfonieorchester Frankfurt.

Eine CD mit allen Flötenkonzerten von Mieczyslaw Weinberg ist kürzlich bei Naxos erschienen. Die Einspielung von Claudia Stein, Coleman und der Philharmonie Stettin fand bereits ein sehr positives Echo im Fonoforum und BBC Music Magazine.

Seine Oper »Ahead of Struwwelpeter« (Libretto Irene Dische) wurde im Herbst 2019 am Theater Brandenburg uraufgeführt. Das Stück wird im Herbst an der Opera Northern Ireland unter seiner Leitung zu hören sein.



BERLINER SYMPHONIKER®

GROSSER SAAL DER PHILHARMONIE
HERBERT VON KARAJAN STR. 1, 10785 BERLIN
SO 08.03.2020 | 16.00 UHR



MOZARTIANA

FLÖTE:
**TOMMASO
BENCIOLINI**

HARFE:
LUCY WAKEFORD

DIRIGENT:
**DAVID ROBERT
COLEMAN**

**PETER ILJITSCH
TSCHAIKOWSKY**
MOZARTIANA

**WOLFGANG
AMADEUS MOZART**
DOPPELKONZERT FÜR
FLÖTE UND HARFE

**ANDREA
BATTISTONI**
»DER GARTEN DER LÜSTE«,
FLÖTENKONZERT NACH
HIERONYMUS BOSCH

EINFÜHRUNG 15:15 UHR IM SÜDFOYER
DIE KONZERTEINFÜHRUNG WIRD GESTALTET
VON MUSIKERN DER BERLINER SYMPHONIKER.

MAX REGER
VARIATIONEN AUF EIN
THEMA VON MOZART

SIZILIANISCHE TRÄUME

ETTA SCOLLO

SIZILIANISCHE LIEDER

PIETRO MASCAGNI »CAVALLERIA RUSTICANA«

(KONZERTANTE AUFFÜHRUNG)

*TURIDDU: PIERO GIULIACCI | SANTUZZA: SANJA RADISIC
ALFIO: GABRIEL MANRO | MAMMA LUCIA: IRINA DOLZHENKO
LOLA: GIORGIA TEODORO | CHOR: »CORO LIRICO FRANCESCO
CILEA OF REGGIO CALABRIA«*

DIRIGENT

FILIPPO ARLIA

GROSSER SAAL

DER PHILHARMONIE

SO 03.05.2020

20.00 UHR



KARTEN 030 . 325 55 62 karten@berliner-symphoniker.de
Die Konzertkasse ist in der Pause für den Vorverkauf geöffnet.

**BERLINER SYMPHONIKER
STABSMUSIKKORPS
DER BUNDESWEHR**

KLAVIER

LEV VINOCOUR

DIRIGENT

HPTM. ALEXANDER KALWEIT

BASSETTHORN

STFW. RONALD QUANDT

BARITONSAXOPHON

STFW. MIKE BÖLDICKE



GROSSER SAAL DER PHILHARMONIE · SONNTAG 17. MAI 2020 · 16.00 UHR

FRACK MEETS UNIFORM BERLINER MUSIK AUS VIER JAHRHUNDERTEN

PRINZESSIN ANNA AMALIE VON PREUSSEN · LUIGI BOCCHERINI · PRINZ LOUIS FERDINAND
VON PREUSSEN · FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY · RICHARD STRAUSS · KURT WEILL · U. A.

TEXTBEITRÄGE

Seiten 3 - 9: Die Werkeinführung ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft von Dr. Gunnar Strunz.

ABBILDUNGEN

Seiten 3, 4, 5, 7, 8: Sammlung Dr. Gunnar Strunz.
Seiten 10, 11: Künstlerfotos privat.

IMPRESSUM

Herausgeber	Berolina-Orchester e.V. Berliner Symphoniker® vormals auch Symphonisches Orchester Berlin (SOB) vertreten durch den Vorstand
Vorsitzender	Alfred Christmann
Stellv. Vorsitzende	Dr. Charlotte Hardtke-Flodell
Weitere Vorstände	Philippe Perotto Andreas Richter
Ehrenvorsitzender	Hans-Bodo von Dincklage
Intendantin	Sabine Völker
Einführungstexte	Dr. Gunnar Strunz
Redaktion	Sabine Völker
Gestaltung, Layout, Satz	Skarlett Röhner

Der Berolina Orchester e.V. – Berliner Symphoniker® ist als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind voll absetzbar.

Bankverbindung	IBAN: DE27 1009 0000 2676 4210 28
Berliner Volksbank	BIC: BEVODE33
Internet	www.berliner-symphoniker.de

Berliner Symphoniker ist ein registriertes Markenzeichen.

Mit freundlicher
Unterstützung von:



Änderungen vorbehalten.

030.42 21 95 10

Buchung & Information Mo–Sa 08:00–20:00 Uhr

Wörlitz Tourist

30 JAHRE

Reiseveranstalter im Sinne des Gesetzes: Wörlitz Tourist GmbH & Co. KG, Oderbruchstr. 14, 10369 Berlin



30 JAHRE
JUBILÄUM

Semperoper Dresden

07.03.–08.03.20 G. Puccini „Tosca“
12.04.–13.04.20 W. A. Mozart „Die Zauberflöte“
07.05.–08.05.20 G. Rossini „Der Barbier von Sevilla“

2 Tage Busreise inkl. 1 Ü/F im First Class Bilderberg Bellevue Hotel Dresden • 1x 2-Gang-Mittagsmenü im Luisenhof • Eintrittskarte Semperoper (PK4) inkl. VVK • Stadtrundfahrt Dresden • Residenzschloss mit Führung Paraderäume • Wörlitz Tourist-Reiseleitung

[EDV 020515] p. P. im DZ **288,-**

„R. Wagner Operngala“ Bayreuth

05.06.–07.06.20 Bayreuther Festspielchor & Smetaner Philharmoniker Prag

3 Tage Busreise inkl. 2 Ü/HP im ****Hotel • Eintritt „Richard Wagner Operngala“ (Kat.4) im Markgräflichen Opernhaus Bayreuth • Stadtführung Bayreuth • Führung Festspielhaus • Stadtführung Bamberg • Orgelvorspiel im Bamberger Dom • Eremitage Bayreuth • Wörlitz Tourist-Reiseleitung

[EDV 021643] p. P. im DZ **398,-**

Beethoven-Jubiläum in Bonn

29.05.–01.06.20 Beethovenorchester Bonn

4 Tage Busreise inkl. Haustür-Transfer • 3 Ü/HP im ****Hotel • Eintritt (Kat.4) Beethoven Orchester Bonn inkl. VVK • Stadtführung Bonn • Führung Beethoven-Haus • Führung Geigenbauatelier • Führung Schloss Augustsburg • Wörlitz Tourist-Reiseleitung

[EDV 021116] p. P. im DZ **498,-**



Entdecken Sie u.a.

Mozart & Beethoven in Prag
(26.03.–29.03.20)

„Macbeth“ im Teatro Verdi in Triest
(14.05.–17.05.20)

Tannhäuser auf der Wartburg
(09.06.–11.06.20)

Basel Tattoo
(24.07.–27.07.20)

... und vieles mehr
in unserem neuen Katalog „Reisen 2020“!

Jetzt anfordern unter www.woerlitztourist.de
oder Tel. 030.42 21 95 10

Preise in Euro p. P. im DZ, vorbehaltlich Zwischenverkauf und Druckfehler. | Bildnachweis: stock.adobe.com bzw. BRÄUTIGAM GmbH & Co. KG, Schmallenberg

30 JAHRE JUBILÄUM

www.woerlitztourist.de • info@woerlitztourist.de

30 JAHRE JUBILÄUM

Vom Zuhörer zum Partner der BERLINER SYMPHONIKER

Als Zuhörer der BERLINER SYMPHONIKER präsentiert Ihnen das Orchester immer wieder klassische Musik die beflügelt, inspiriert und Freude bereitet. Möchten Sie das Orchester und seine Musiker näher kennenlernen und die Berliner Symphoniker in ihrer musikalischen Arbeit unterstützen, dann laden wir Sie herzlich ein, Mitglied im Förderverein „**Partner für die BERLINER SYMPHONIKER**“ zu werden.



DER FÖRDERVEREIN UNTERSTÜTZT DAS ORCHESTER UNTER ANDEREM BEI:

- der Durchführung musikalischer Projekte und Konzertreisen
- der Erneuerung technischer Anlagen und Ausrüstung,
- der Instandsetzung und Pflege von Instrumenten,
- sowie der Öffentlichkeitsarbeit (Druck Programmhefte etc.)

ALS MITGLIED IM FÖRDERVEREIN BIETEN WIR IHNEN:

- jährliche Rundbriefe zu den aktuellen Orchester- und Vereinsaktivitäten,
- die Möglichkeit, an einer Generalprobe der Berliner Symphoniker teilzunehmen,
- 10% Ermäßigung beim Kauf von max. 2 Eintrittskarten pro Saison (nicht kombinierbar mit Abbonementermäßigung)
- Teilnahme an zusätzlichen kulturellen Angeboten des Fördervereins (Führungen, Ausflüge u. a.)

WERDEN SIE MITGLIED IM PARTNERVEREIN !

Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt 24,- Euro, für Spenden sind wir dankbar. *(Der Förderverein ist als gemeinnützig anerkannt. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.)*

SIND SIE NEUGIERIG GEWORDEN, MÖCHTEN SIE WEITERE INFORMATIONEN, WOLLEN SIE MITGLIED WERDEN:

Partner für die Berliner Symphoniker e.V. | Wangenheimstr. 37-39, D 14193 Berlin
Tel.: 030 . 321 10 17 oder 030 . 364 83 37 | eMail: partner-berliner-symphoniker@web.de
Bankverbindung: Commerzbank | IBAN: DE74 1008 0000 0676 1100 00 – BIC: DRESDEFF100